



4 Weil die Aufführung für das Fernsehen aufgezeichnet wurde, durfte nicht fotografiert werden - beim nachgestellten Foto ließ sich der Ernst des Stücks nicht mehr reproduzieren, zu gut gelaunt und zu Scherzen aufgelegt waren Georg Karger, Ina Hauch und Peter Radtke. (Foto: Döhn)

Integratives Festival mit „Hiobs Klage“ eröffnet

Die Frage nach dem Sinn menschlichen Leidens

Von Heike Döhn
(0 64 21) 1 69 99 13
h.doehn@mail.mittelhessen.de

Marburg. „Er hat mich zerbrochen um und um“ klagt Hiob über Gott, und wenn der Schauspieler Peter Radtke diese Klage äußert, dann ist man geneigt, sie als ganz persönliche Äußerung zu nehmen. Denn Radtke leidet an der Glasknochenkrankheit, hat unzählige Knochenbrüche hinter sich, sitzt im Rollstuhl. Der Münchner Schauspieler, der auch als Aktivist vieler Behindertenorganisationen bekannt ist, eröffnete am Sonntag Vormittag mit der szenischen Lesung „Hiobs Klage“ das Europäische integrative Tanz- und Theaterfestival Eucrea, bei dem sich noch bis Samstag Gruppen aus ganz Europa vorstellen. Und je länger man ihm zuhörte, wie

er mit dem menschlichen Leiden haderte, dem Sinn von Schicksalsschlägen nachspürte, desto mehr spürte man, dass da keinesfalls eine Behinderten-Problematik zu erspüren war, sondern vielmehr eine existentielle Menschheitsfrage, die jeden Einzelnen angeht. Denn wer hat nicht schon einmal Verzweiflung erfahren, hat sich gefragt: „Warum gerade ich? Was habe ich verbrochen?“ Eindringlich liest und spricht Radtke den biblischen Text, der sich an der Luther-Übersetzung orientiert und dessen sprachliche Wucht und Gewalt einen Gegenpol im musikalischen Part der Aufführung hat. Georg Karger am Kontrabass und Ina Hauch an der Harfe potenzieren die Wirkung der machtvollen und aufwühlenden Worte, verstär-

ken die emotionale Wirkung. Wenn der Mann im Rollstuhl seinen großen Kopf sinken lässt und die Augen schließt, dann klagt der Bass melancholisch, perlen die Harfenklänge schwer, rütteln heftige Dissonanzen auf. Klage, Trotz und Aufbegehren ließ Radtke spürbar werden, ließ das Gefühl, als Mensch nur ein fliehender Schatten auf Erden zu sein ebenso deutlich werden wie den Wunsch nach Gerechtigkeit und einem menschenwürdigen Dasein. Welchen Sinn hat das Leiden? Kann Leiden überhaupt einen Sinn haben? Und wie kann man ihm begegnen? Das wären die Fragen, die die Zuschauer nach diesem eindringlichen Auftakt des Festivals aus dem Theater neben dem Turm mit nach Hause nahmen.